

Calmer Tagblatt

Nr. 57

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 120 Mt., Familienanzeigen 75 Mt., Realitäten 300 Mt. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100 %.

Freitag, den 9. März 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung 2100 Mt. monatlich. Postbezugspreis 2100 Mt. ohne Zustellung. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Wie berechtigt unsere gestrige Bemerkung, daß die Drohung Bonar Law's an Frankreich, daß England eventuell seine Auffassung mit Gewalt durchsetzen wolle, ein glänzender Bluff sei, zeigt eine Erklärung des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen, Lord Robert Cecil, die zwar auch sehr „energisch“ klingt, aber nachher doch in den bekannten englischen Ton verfällt, daß man alle Verhandlungen natürlich mit der Freundschaft und dem Wohlwollen für den französischen Alliierten unternehmen wolle. In diesem Sinne ist wohl auch der formelle Protest zu verstehen, den England wegen der Abschnürung der englischen Besatzungszone nach Paris gesandt hat.

Ein interessantes Geständnis hat der frühere französische Außenminister Douhaeur gemacht, indem er erklärte, er sei nicht für den Einmarsch ins Ruhrgebiet gewesen, aber jetzt müsse es eben durchgeführt werden, und Deutschland müsse nachgeben. Wir werden uns diese Erklärung zu merken haben.

Die Franzosen haben jetzt auch Dortmund, den äußersten Punkt des Ruhrgebietes besetzt. Mit der Besetzung des Hauptbahnhofs ist der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt, der für den Verkehr von und nach dem unbesetzten Deutschland noch in Frage kommt, still gelegt worden. Auch die Besetzung in der Umgebung Mannheims ist erweitert worden.

Die Sammlung für die Ruhrhilfe im Reich hat schon den Stand von 10 Milliarden überschritten.

Auf der Berliner Produktenbörse wurde der Roggenpreis unter dem Umlagepreis notiert.

Die Aussprache im Reichstag über die Reichskanzlererklärung.

Herr Dr. Stresemann (D. W.P.) schließt sich dem Dank an die Ruhrbevölkerung an und bezeichnet zunächst die Behauptung des Berliner Vertreters des Pariser „Journal“, als ob die sächsische Industrie die Regierung um ein Nachgeben gegenüber Frankreich ersucht habe, als von Anfang bis Ende erfunden. Ebenso sei die Behauptung erfunden, daß die Firma Krupp in Essen sich unter amerikanischem Schutz gestellt habe. Noch weniger wahr sei das Börsengerücht, daß er (der Redner) dem Reichskanzler entgegengetreten sei und eine Verständigung verlangt habe. Keinem verständigen Menschen würde eine Verständigung mit Frankreich widerstreben. Aber Frankreich habe ja selbst alle Voraussetzungen dafür verschlagen. Darüber könne kein Zweifel sein, daß Frankreichs Ruhereinfall nicht bloß Reparationsabsichten diene. Wir wenden uns gegen jede Abtrennung deutschen Gebiets, ganz gleichgültig, ob es sich um offene oder verschleierte Annexion handelt. Gegen diesen Bruch des Versailler Vertrags müßten nach dem Gebot des Rechts die Nationen einschreiten, die durch ihre Unterschrift Deutschland Bestand garantiert haben, auch die Nationen, die die intellektuellen Urheber des Vertrags sind, wenn sie ihn auch nicht unterzeichnet haben. (Beifall.) Die französische Annexion hat tatsächlich den Erfolg gehabt, einen berechtigten Haß gegen Frankreich zu erzeugen, von dem selbst im Krieg nichts zu spüren war. Redner weist dann die Behauptung über Deutschlands mangelnden Leistungswillen zurück. Auch von einem wirtschaftlichen Sieg im Ruhrkampf könne keine Rede sein. Die Frage sei nur, in welchem Lande durch die Ruhraktion größere wirtschaftliche Werte zerstört werden. Ein Versuch zu Verhandlungen ist schon heute deshalb zwecklos, weil Frankreich erklärte, es betrachte jeden Versuch einer Vermittlung als feindseligen Akt. Das Ziel unseres Kampfes kann also nur sein, daß Frankreich gezwungen wird, seinen Widerstand gegen die angebotene Fortsetzung internationaler Verhandlungen über die deutschen Reparationsleistungen aufzugeben. Deutschland kann zu einer wirksamen Sachbesetzung erst schreiten, wenn das Maß seiner Reparationslasten festgestellt ist. Unser für Frankreich sehr günstiger Vorschlag ist in Paris nicht einmal diskutiert worden. Poincaré hat neulich gesagt, Deutschland habe Geld für die Stützung der Mark, aber nicht für Reparationen. Jahrelang warf man uns vor, wir zerstörten unsere Währung. Aber jetzt, wo wir etwas für die Stützung der Mark tun, heißt es, dafür hätten wir Geld, aber nicht für Reparationen. (Sehr gut, rechts.) Die Stützungsaktion war notwendig, um der Behauptung des betrügerischen Bankrotts entgegenzutreten, und weil sonst ein weiterer Währungsverfall eingetreten wäre. Der Einheitsfront wird damit nicht gedient, daß Phantasten in dem schweren Abwehrkampf

die Frage durch einen Appell an die Waffen, die gar nicht vorhanden sind, lösen wollen. (Beifall links.) Wir stehen in einem schweren Kampf, der nur erfolgreich sein kann, wenn wir einig bleiben.

Herr Dernburg (Dem.) rühmt zunächst die Tätigkeit des Abg. Kroll als einem unerschrockenen Frontkämpfer an der Ruhr und am Main, der deswegen auch von den Franzosen ausgewiesen worden sei. Frankreich verlange Zahlungen von Deutschland, wolle aber gleichzeitig ein zahlungsunfähiges Deutschland schaffen. Die Unterschrift Frankreichs unter Wilsons 14 Punkte war eine ungeheure Fehlleistung (Spitzbüberei). (Lebh. Zustimmung.) Das Ziel Frankreichs besteht darin, das Deutsche Reich und seine politische und wirtschaftliche Kraft zu vernichten. Wir wissen nicht, wohin die Wünsche Frankreichs bei der Revision des Versailler Vertrags gehen. Poincaré wünscht die Ruhr und den Rhein auf ewig zu behalten. Wo bleiben die Garantien der Haager Konvention und des Versailler Vertrags? Die Vereinigten Staaten sind doch für Recht und Freiheit und die Ideale der Demokratie in den Krieg gezogen. England freilich hat sich nicht unerhebliche Mühe gegeben, Frankreich zurückzuhalten, aber leider ohne Erfolg. Solange uns dieses Unrecht angeht, wird, kann von Verhandlungen keine Rede sein.

Herr v. Gräfe (Deutschvölk.) legt seine ganze Hoffnung auf die Tat, die den Worten des Reichskanzlers folgen solle. Die Illusion vom Völkerverfrieden sei durch die Greuelthaten an der Ruhr hinfort gefallen. Gestern endlich habe der Reichskanzler zum ersten Mal authentische Zahlen über diesen Schrecken gegeben. Wird nun die Regierung die Kraft haben, ihrer Aufforderung die Tat folgen zu lassen. (Zuruf links: Welche Tat?) Den Abbruch der diplomatischen Beziehungen! Deutschland hat tatsächlich seine einzige Wehr in dem freien Willen des freien Mannes. Wird der Reichskanzler dem gerecht und gibt er dem freien Mann den freien Willen zurück durch Aufhebung der Ausnahmegesetze? Das gilt namentlich in Thüringen, dessen Regierung gegen die Verfassung fortgesetzt verstoßt.

Herr Frau Zetkin (Komm.) sagt, daß sich die Rede des Reichskanzlers in dem alten Schema bewege. Freilich könnten die Worte gegen die Schandthaten des französischen Imperialismus nicht scharf genug gewählt werden, aber das könne niemals seitens der bürgerlichen Demokratie geschehen, die doch auch imperialistisch eingestellt sei, das könne nur die sozialrevolutionäre Demokratie. Der Frieden von Brest-Litowsk beweiße, daß der, der im Glashaus sitze, nicht mit Steinen werfen solle. Das Ruhrproletariat, das die deutsche Republik schon einmal gegen den Kapp-Putsch verteidigt habe, trete heute wieder zu ihrem Schutz in die Schranken. Wenn dieser passive Widerstand fortgesetzt werden solle, müsse die Regierung die Kraft der Arbeiterschaft wirksamer stärken und dürfe sich nicht nur auf das Almosen der Ruhrspende beschränken. Von einer gerechteren Steuerpolitik sei noch nichts zu hören. Die Erfüllungspolitik sei leider unvermeidlich geworden, weil die Arbeiterschaft es verabsäumt habe, ihre revolutionäre Kraft gegen den französischen Imperialismus einzusetzen. Die Lasten der Erfüllungspolitik dürften aber nicht weiter der Arbeiterschaft aufgebürdet werden. — Herr Ledebour (U. S. P.) stellt fest, daß alle Parteien in der Beurteilung des verbrecherischen Ruhereinfalls einig seien. Meinungsverschiedenheiten beständen nur über die besten Mittel zur Rückgängigmachung dieser barbarischen Tat. Jedenfalls müßten unter den gegebenen Verhältnissen alle Verhandlungsmöglichkeiten ausgenutzt werden. Der Redner bedauert, daß der Reichskanzler eine allgemeine Forderung gegen Frankreich gehalten und alle Verhandlungen abgelehnt habe. — Herr Leicht (Bayer. W.P.) begrüßt die Einmütigkeit in der geschlossenen Abwehr der französischen Gewaltpolitik. Dem Kanzler rufe er zu: Reichskanzler bleibe hart! — Vizepräsident Dr. Bell schließt die Aussprache mit der Feststellung, daß sie den schwer kämpfenden Brüdern an der Ruhr und am Rhein gezeigt habe, daß der Reichstag hinter ihm stehe in ihrem Kampf für Freiheit und gegen die Verfassung. — Morgen nachmittag 2 Uhr Gesetz über die Berücksichtigung der Geldwertung in den Steuergesetzen. — Schluß 1/8 Uhr.

Die französische Gewaltpolitik.

Auch Dortmund besetzt.

Dortmund, 8. März. Heute früh rückten starke Truppenmassen aus der Richtung Dorstfeld und Herten in die Stadt ein. Hier umstellten sie die Schulden, in denen die Schutzpolizei untergebracht ist und entwaffneten die Beamten. Dann wurden die Beamten und Offiziere mit unbekanntem Ziel abtransportiert. Das Stadthaus und die Polizeiwache in der Steinstraße sind von den Franzosen besetzt.

Dortmund, 8. März. Bei den Verhandlungen mit dem Bürgermeister erklärten die französischen Offiziere, daß der Einmarsch in Dortmund der Entwaffnung und Verhaftung der Schutzpolizisten gelte. Die Franzosen suchten im Stadthaus einen bestimmten Schutzpolizisten, der sich angeblich dort versteckt halten sollte. Im Büro der Polizeiverwaltung und im Stadthaus durchsuchten die Franzosen die Akten. Später fand eine Sitzung des Bürgermeisters mit den Fraktionsführern des Stadtverordnetenkollegiums statt. Vor dem Stadthaus steht ein Panzerwagen, an der nächsten Straßenecke sind mehrere Maschinengewehre aufgestellt.

Weitere Befehle der Umgebung von Mannheim.

Mannheim, 8. März. Die Franzosen haben um 1/3 Uhr nachmittags in Stärke von 120 bis 130 Mann von Altrippen aus bei der Rheinfähre den Rhein überschritten. Sie besetzten den Hafen von Rheinau, eine Vorstadt von Mannheim und sind jetzt im Begriff, gegen den Ort Rheinau zu marschieren.

Die Kohlenversorgung Deutschlands im allgemeinen gut.

Berlin, 8. März. Im Reichshaushaltsausschuß führte der Reichskohlenkommissar Geheimrat Stuk auf Anfragen aus, daß die Kohlenversorgung Deutschlands im allgemeinen gut sei und daß an der Kohle die Widerstandskraft Deutschlands nicht erschöpfen werde, dank der großen Reparationskohlenmengen, die in den ersten Wochen der Ruhrbesetzung nicht nach Frankreich und Belgien, sondern ins unbesetzte Deutschland gingen. Dank der großen Zufuhr englischer Kohle verläuft Eisenbahn, Gasanstalten, Elektrizitätswerke und Privatverbraucher in der Industrie sowie im Hausbrand über reichliche Bestände. Außerdem habe sich die Belieferung des unbesetzten Deutschlands aus den nichtbesetzten Kohlenrevieren gebessert, da alle diese Reviere bis auf Sachsen Uebersichten verfahren. Für die Bezirke und Verbraucher, die lediglich auf Ruhrkohle angewiesen sind, ist durch Ersatzlieferungen aus dem schlesischen Revier ausreichend gesorgt. Knapper steht es mit Koks. Aber auch hier ist durch die Hinzunahme von ausländischem Koks der Betrieb einigermaßen aufrecht zu erhalten.

Zustimmungskundgebungen an die Reichsregierung aus dem ganzen Reich.

Berlin, 8. März. Dem Reichskanzler gehen Tag für Tag aus dem ganzen Reich Kundgebungen zu, worin unter Protest gegen die französische Gewaltpolitik den deutschen Brüdern und Schwestern an der Ruhr, am Rhein und an der Saar Dank und Bewunderung für ihr treues, heldenhaftes Aushalten und gleichzeitig das Gelöbnis ausgesprochen wird, daß das ganze deutsche Volk hinter ihnen stehe und lieber jetzt das Schwerste ertragen als ein Leben unter der Sklavenpeitsche Frankreichs führen wolle. Auch von zahlreichen deutschen Verbänden im Ausland wird die Reichsregierung telegraphisch oder brieflich aufgefordert, in dem Widerstand zu verharren. Das Vertrauen des Volkes, das in in diesen Außerungen zum Ausdruck kommt, gibt der Regierung eine wertvolle Hilfe in dem Kampf gegen den fremden Unterdrückungswillen.

Englischer „Protest“ gegen die Abschnürung der englischen Besatzungszone.

London, 8. März. „Evening Standard“ will wissen, daß ein auf Rechtsgründe gestützter britischer Protest an die französische Regierung gelangt worden ist. Der Protest soll sich hauptsächlich mit der Besetzung der Gebiete zwischen den Brückenköpfen durch die Franzosen beschäftigen.

Eine 2. Warnung Englands an Frankreich.

London, 8. März. Lord Robert Cecil erklärte gestern in einer Rede in Stefenage, die Zeit sei für England gekommen, zu sagen: Bis hierher und nicht weiter. Wir können euch bis zu einem gewissen Punkte unterstützen. Wir können es uns aber nicht leisten, ganz Europa in Verwirrung stürzen zu lassen für irgend eine Sache, so gerecht sie auch sein mag. Wir und das Volk dieses Landes sind vor allem für den Frieden. Wir müssen Frieden haben, was auch immer die Folge sein möge. Cecil gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß dies die Aktion sein werde, die die Regierung unternehmen werde, wenn sie eine gute Gelegenheit darin sehe. Die Regierung müsse es jedoch in der Weise tun, die mit der Freundschaft und

dem Wohlwollen für den französischen A. liierten vereinbar sei. Je früher man diese Frage an den Völkerbund verweise, umso wahrscheinlicher werde ein endgültiges und befriedigendes Ergebnis erzielt. — Das noch wirklich nicht wie „Kriegserklärung“ aus.

„englischer „Vermittlungs“-Vorschlag.

London, 9. März. Laut „Times“ befahte sich die internationale Gruppe der Unterhausmitglieder mit einer Denkschrift über die Fundierung der internationalen Schulden, in der es heißt, einem Wirtschaftsbündnis zwischen England, Rußland, Deutschland und den Vereinigten Staaten werde selbst Frankreich nicht Widerstand leisten können. Die Schuldenfrage hänge im Kern von der Regelung der deutschen Reparationen ab. Gegenwärtig sei es Deutschland wahrscheinlich unmöglich, überhaupt irgend etwas zu bezahlen. Um eine Grundlage zu finden, sollte die Lage unter der Annahme geprüft werden, daß die deutsche Schuld an England in Höhe der englischen Schuld an Amerika, das sind 920 Millionen Pfund Sterling, festgesetzt würde. Es wird dann ein Verfahren vorgeschlagen, nach dem Deutschland an Reparationen — ausschließlich des Betrags für die verwüsteten Gebiete — insgesamt 2663 Mill. Pfd. St. zu zahlen hat. Wenn Deutschland Großbritannien 920 Mill. Pfd. St. zahlt, erklärt sich dieses bereit, alle ihm aus dem Krieg geschuldeten Summen zu streichen. Wenn Amerika 920 Mill. Pfd. St. von England erhält, erklärt es sich bereit, alle übrigen Kriegsschulden zu streichen. Ferner soll Deutschlands gesamte Schuld fundiert werden und ihm ein Moratorium von wenigstens zwei Jahren gewährt werden. Die verschiedenen Länder garantieren die östliche Grenze Frankreichs, das sich auf eine Linie zurückzieht, die es vor dem Nuhreintritt eingenommen hat. Die Vereinigten Staaten sollen ersucht werden, wenn sie diesen Plan billigen, eine Weltkonferenz unter Teilnahme Deutschlands und Rußlands einzuberufen. — Bezüglich Rußlands erklärt das Memorandum, es könne angenommen werden, daß Rußland jetzt bereit sei, Garantien zu geben, die die übrigen Mächte veranlassen würden, die de jure-Anerkennung auszusprechen. — Nach diesem Vorschlag der noch zu den gemäßigten gehört, der also wohl nicht einmal von den offiziellen Stellen gebilligt werden würde, müßte Deutschland noch 53,3 Goldmilliarden bezahlen, ausschließlich des Betrags für die verwüsteten Gebiete. Und dafür soll Frankreich nur aus dem Ruhrgebiet zurückgehen.

Die finanzielle Raubpolitik Frankreichs.

Paris, 9. März. Der finanzielle Sachverständige Schweighaus hat das Ruhrgebiet verlassen und ist endgültig nach Paris zurückgekehrt. Er hat gestern einen Bericht erstattet über die Maßnahmen, die ergriffen worden seien, um die Einziehung der Steuern sicherzustellen, die die alliierten Regierungen in dem besetzten Gebiet zu beschlagnahmen gedenken. Es handelt sich um die Kohlensteuer, um das Regime der Exportzölle, die Einziehung der Zolleinnahmen, die Beschlagnahme des Alkoholmonopols und der Tabak- und der Weinsteuer.

Lügnereien und heuchlerische Redensarten des Herrn Loucheur.

Paris, 8. März. Der ehemalige Minister Loucheur sagte in einer Rede im englisch-amerikanischen Presseverein in Paris gestern Abend u. a., er sei einer der Unterhändler in Versailles gewesen. Andere anstelle der tatsächlichen Unterhändler hätten es vielleicht schlimmer gemacht. Der Zeitgedanke Wilsons und Lloyd Georges bei den gesamten Verhandlungen sei, wenn die französischen Garantien berührt wurden, stets gewesen, daß sie auf den guten Willen der Deutschen rechnen müßten. Dieser gute Wille habe sich aber niemals eingestellt. Er, Loucheur, habe mit Rathenau und Simons gesprochen. Jedesmal, wenn sie mit ihm einverstanden gewesen seien, habe es sich um die Feststellung gehandelt, daß man die Unterstützung durch den Deutschen Reichstag nicht garantieren könne. Frankreich seinerseits habe Thiers gehabt, der stets ausgebrüllt habe, daß die beste Möglichkeit, das Land zu retten, darin bestehe, Deutschland zu bezahlen. Deutschland dagegen habe es immer mit der Politik gehalten, Frankreich nicht zu bezahlen. Die Angelegenheiten würden sicher zugehen, daß die beste Politik darin bestehe, seine Karten aufzudecken. Warum hätten die Deutschen nicht ihre Bücher vorgelegt und erklärt: Seht zu, was ihr damit anfangen könnt. Sie hätten das sogar noch tun können, als die Franzosen in das Ruhrgebiet einrückten. Er, Loucheur, sei gegen die Besetzung des Ruhrgebiets gewesen. Er kenne die industrielle Lage an Ort und Stelle. Nun aber sei man einmal da und gehe bis zum Äußersten. In zwei Monaten würden die Deutschen um Verhandlungen bitten. Die Franzosen seien ein vernünftiges Volk. Die Besetzung des Ruhrgebiets sei kein Zweck, sondern ein Mittel. Politische Absichten habe Frankreich dort nicht.

Der amerikanische Handel durch die Besetzung des Ruhrgebiets „vorübergehend“ behindert.

Paris, 8. März. Der „New York Herald“ meldet aus Washington: Handelssekretär Hoover erklärte vorgestern, die Besetzung des Ruhrgebiets behindere ernstlich den amerikanischen Handel. Er glaube jedoch, daß die Lage eine Folge der unmittelbar nach der Besetzung entstandenen Verwirrung sei und sich später bessern werde.

Neue Truppenbereitsstellung für das Rheinland.

Paris, 7. März. Nach dem „Journal“ soll vom Ende dieser Woche ab eine große Umgruppierung der Truppen in den besetzten Gebieten erfolgen. Die dritte Division und die 91. Infanterie-Division sollen Ende dieser Woche nach dem Rheinland abziehen. Vom 15. März ab soll das zweite Kontingent der 1922 ausgehobenen Rekruten ebenfalls nach dem besetzten Gebiet abtransportiert werden.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Berlin, 9. März. Die Gattin des Landrats Schweibel in Meisenheim, der von dem französischen Kriegsgericht in Mainz wegen Nichtbefolgung der neuen Ordnungen der Rheinlandskommission und Beteiligung an einem Beam-

tenprotest zu fünf Jahren Gefängnis und 15 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, wurde, als sie den Verhandlungsraum betrat, der Ausweisungsbefehl wegen Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen überreicht. Sie durfte der Verhandlung nicht mehr beiwohnen und auch von ihrem Gatten keinen Abschied mehr nehmen. Auch ihre Bitte, sie erst noch nach Meisenheim zurückzubringen, damit sie wenigstens ihre Kinder im Alter von 2, 4 und 6 Jahren abholen könne, fand kein Gehör. Sie wurde vielmehr sofort im Auto über die Grenze des besetzten Gebiets gebracht.

Mainz, 8. März. Heute morgen um 8 Uhr erschienen französische Offiziere im Hauptzollamt Mannheim, das gestern besetzt worden war und erklärten dem Vorstand der Dienststelle, daß alle deutschen Beamten abgesetzt seien und ihnen der Zutritt zu den Diensträumen untersagt sei. Auf die Anfrage des Vorstandes der Dienststelle, auf welche Anordnung hin die Besetzung des Zollamtes erfolgt sei, wurde erwidert, auf Befehl der interalliierten Rheinlandskommission.

Berlin, 8. März. Nach einer Meldung des „Tageblatts“ ist gestern in Bochum eine Kompanie Marokkaner eingedrückt. Der Magistrat der Stadt Bochum ist nunmehr seit über einer Woche durch die Absperrung von der Außenwelt abgeschlossen. Er richtet an den General Dey einen Protest wegen der dauernden Hungerblockade und will sich ferner an den amerikanischen Botschafter in Berlin mit einem Protestschreiben richten.

Die deutsche Industrie und der Kampf an der Ruhr.

Leipzig, 8. März. Auf dem zu Ehren des Reichspräsidenten gestern veranstalteten Empfangsabend betonte Dr. Sorge vom Reichsverband der deutschen Industrie, daß die Industrie bereit sei, das Äußerste weiter zu leisten, vorausgesetzt, daß die Möglichkeit dazu gegeben sei. Das Gerücht, daß die deutsche Industrie den Widerstand an der Ruhr sabotiere, indem sie ihn als hoffnungslos darzustellen suche, bezeichnete er als Lüge.

Frankreichs Annäherung.

* Das „Berliner Tageblatt“ liefert einen Beweis dafür, wie die Siegerannäherung Frankreichs heute geblieben sei, und was man sich selbst in einem neutralen Lande bereits herauszunehmen wage: Der Komiker des Berner Stadttheaters hatte sich erlaubt, bei einem Coupletvortrag die nachstehenden zeitgemäßen Verse einzusprechen: „Damit ein ewiger Frieden, der Welt nun wird beschieden — wird alles frisch armeret — Kanonen ausprobieret. — Jetzt flogen, soll man's glauben, — Französische Friedens-tauben — ins Ruhrgebiet hinüber! — Schwamm drüber! Diese doch recht harmlosen Reimerlein haben den französischen Botschafter veranlaßt, bei der Schweizer Regierung vorstellig zu werden, damit sie die anstößigen Verse verbiete. Die „Volkszeitung“ für das Züricher Oberland“ macht dazu die treffende Bemerkung: „Steht die französische Sache so schlecht, daß man schon wegen einer doch wahrheitsgemäßen Verpöflung der Zeitereignisse den diplomatischen Drohapparat glaubt in Bewegung setzen zu müssen, oder ist den Angehörigen der „Grande Nation“ der Macht dunkel schon derart in den Kopf gestiegen, daß man sogar dem Ausland glaubt jeden freien Gedanken verbieten zu können? Nach diesem Müstertchen kann man sich ungefähr vorstellen, wie die „friedliche Besetzung“ des Ruhrgebiets aussehen mag.“

3 000 000 Meter
Leinenzeug



pro Mann 24m das sind 24 Kinderhemdchen

musste Deutschland
an die rheinische Besatzung
liefern

Zur auswärtigen Lage.

Die neuen türkischen Forderungen.

Konstantinopel, 8. März. Ein Vertreter der Regierung von Angora übergab den alliierten Oberkommissaren eine Note, in der der türkische Außenminister gegen die offene Verletzung des in Lausanne im gegenseitigen Einvernehmen der türkischen und griechischen Delegierten unterzeichneten Abkommens über den Gefangenen austausch förmlich Einspruch erhebt.

Nach einer Meldung aus Angora wurde die türkische Regierung von einer starken Mehrheit der Nationalversammlung ermächtigt, die Verhandlungen auf folgender Grundlage fortzusetzen: Die Mossulfrage, die von hervorragender Wichtigkeit sei, müsse in einer bestimmten Frist geregelt werden. Die Finanz-, Wirtschafts- und Verwaltungsfragen seien im Einklang mit der völligen Unabhängigkeit der Türkei zu regeln. Die besetzten Gebiete müßten nach der Unterzeichnung des Friedens bald geräumt werden.

Paris, 8. März. Havas meldet aus Konstantinopel: Aus Angora verlautet, daß die vertrauliche Debatte der Nationalversammlung vorgestern bis spät in die Nacht ausdehnte. Ministerpräsident Raul habe mehrmals gesprochen und zahlreiche Interpellationen zu beantworten gehabt. Nachdem von den ab-

geordneten mehrere Resolutionen eingebracht worden waren, in denen Schluß der Debatte gefordert wurde, sei Mustapha Kemal Pascha eingestiegen und habe in einer Rede die äußere und innere politische Lage und die Bemühungen der türkischen Delegation in Lausanne um den Frieden im Rahmen des nationalen Paktes auseinandergesetzt. Er habe schließlich den Schluß der Debatte gebilligt. Unmittelbar darauf sei eine Tagesordnung mit 150 Unterschriften eingebracht worden, die die Forderung stelle, daß die völlige Unabhängigkeit der Türkei in den finanziellen, wirtschaftlichen und Verwaltungsfragen garantiert wird. In diesem Falle seien die Unterzeichneten der Ansicht, daß die Regierung den Friedensvertrag annehmen könnte. Mit starker Mehrheit sei dann der Schluß der Debatte angenommen worden und ebenso eine Vertrauensstimmung für die Regierung, die ermächtigt wurde, die Friedensverhandlungen auf folgender Grundlage fortzusetzen: 1. Abschaffung der finanziellen und gerichtlichen Kapitalationen, 2. Vertagung der Wirtschafts- und Finanzfragen und der Frage von Mossul, 3. Freigabe von Karagatsch, 4. Ausnahme sämtlicher von der türkischen Delegation bereits genehmigten übrigen Vertragsbestimmungen, 5. Unnachgiebige Forderung von Reparationen und Wiederherstellung des verwüsteten Gebiets von Seiten Griechenlands. Der Ministerrat habe nach Schluß der Verhandlungen sofort mit der Aufstellung des Friedensvertragsentwurfs begonnen.

Die furchtbaren Zustände in Irland.

London, 8. März. Reuter meldet aus Dublin: Beim Wegschaffen eines Hindernisses in einer Straße in der Nähe von Ballsbridge ist gestern Abend eine Mine explodiert. 3 Soldaten wurden verwundet und 8 gefangene Aufständische getötet. Unter ähnlichen Umständen explodierte eine Mine bei Countess Bridge, wobei 4 gefangene Aufständische getötet und 2 Regierungssoldaten verwundet wurden.

Die Kreaturen Frankreichs im Saargebiet.

Saarbrücken, 8. März. Das ehemalige saarländische Mitglied der Regierungskommission, Hector, hat den Straf-antrag gegen den Redakteur Dr. Franke von der „Saarbrücker Zeitung“ wegen Beleidigung bezw. des Vorwurfs, Hector habe schmähsüchtigen Landesverrat begangen, zurückgezogen. Das Verfahren ist daraufhin eingestellt worden. Die Kosten des Verfahrens werden Hector auferlegt, einschließlich derjenigen des Angeklagten. — Bekanntlich wurde Dr. Hector, der von den Franzosen als Mitglied der saarländischen Regierung bestellt worden war, des Meines überführt. Deshalb zieht er jetzt seinen Straf-antrag zurück. Und solche Kreaturen wählt Frankreich als „deutsche“ Vertreter.

Deutschland.

Über 10 Milliarden Ruhspende!

Berlin, 9. März. Nach dem „Berliner Tageblatt“ haben die Sammlungen für die Ruhspende bis jetzt die 10. Milliarde bereits überschritten. Es sei damit zu rechnen, daß zunächst drei Milliarden für das alt- und das neubesetzte Gebiet zur Verteilung gelangen.

Eröffnung des Weltflughafens Leipzig.

Leipzig, 7. März. Der Reichspräsident traf heute Vormittag mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Beder und den Ministerialdirektoren Meißner und Bredow in einem Junker-Flugzeug, von Berlin kommend, auf dem Flugplatz Mockau ein und nahm hier an der Einweihungsfeier des Weltflughafens Leipzig-Mockau teil, der einen Knotenpunkt für den internationalen Flugverkehr bilden soll. Oberbürgermeister Nothe hielt dabei eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung Leipzigs als Sammelpunkt des Welt-handels, sowie auf die Bestrebungen der Stadt hinwies, hier auch einen Zentralpunkt im Luftverkehr zu schaffen. Reichspräsident Ebert erwiderte mit einer Ansprache, in der er es als ein erfreuliches Zeichen deutschen Unternehmungsgeistes und weitblickender Tatkraft bezeichnete, daß trotz der Not des Landes und der immer noch unklaren Lage der deutschen Luftfahrt die deutschen Städte begonnen haben, die Grundlagen für einen späteren großen internationalen Flugverkehr zu schaffen. Die Stadt Leipzig sei unter diesen Städten besonders berufen, eine führende Rolle zu spielen. Ihre Bedeutung als altberühmte Messestadt, ihre Lage, ihr großer, nach allen Richtungen führender Verkehr machten die Stadt besonders geeignet, auch im Weltflugverkehr einen Mittelpunkt einzunehmen. Der Reichspräsident schloß mit dem herzlichen Wunsche, daß der neue Verkehrsweg, den sich die Stadt und ihre Messe durch den Weltflughafen öffneten, der technischen und wirtschaftlichen Belebung neue Kraft zuführen möge, und daß auch der heutige Tag der Einweihung des Flughafens Leipzig-Mockau ein Stein sei für die Grundmauern der zukünftigen deutschen und internationalen Handelsluftfahrt. Wie diesem Wunsche erklärte der Reichspräsident den Weltflughafen Leipzig-Mockau für eröffnet.

Verdigung des Botschafters Dr. Mayer.

München, 9. März. Gestern Nachmittag um 4 Uhr fand unter überaus großer Beteiligung die Verdigung des verstorbenen deutschen Botschafters in Paris, Dr. Mayer, statt. Erschienen waren als Vertreter der Reichsregierung, Reichswehrminister Dr. Geyer, der Gesandte des Reichs in München, v. Haniel, ferner sämtliche bayerischen Minister, eine große Anzahl von Reichs- und Landtagsabgeordneten der Bayerischen Volkspartei, Oberbürgermeister Schmidt-München u. a. Jesuitenpater Saller, der die kirchlichen Funktionen vornahm, teilte mit, daß der Verstorbene sich jede Grabrede verbieten habe. Aus diesem Grunde wurden die meisten Kränze nur still am Grabe niedergelegt.

Rein 2
In ei
stellung
angeiger
bauabga
eine Ja
Die auf
meinden
jedoch g
nungsba
den und
das N
nachtr
aus de
trag der
Jahres
in der
300 000
staatlich
bauabga
ein pa
zufagen,
nichts b
Lehensse
und daß
es sich n
ehesten
wie Sch
Der Jo
diesen U
eiger zu

(EC
den No
Familie
größere
ste 11
garter
ganze
angehö
zutreten
Brennst

(EC
Landtag
wurfs ü
die Red
Zentrum
dafür
„kathol
werden,
angenom
evangel
burg in
tenden
gionsge
wurde
gehend
gemeint
kennung
abhängi
sondere
richterf
ten am
(EC
unbekan
Gutzkun
19)

Kla
Gund b
Ihnen b
„Was
war nah
ist mir
melangt
Danl
Heinema
Stadt, d
Wachs g
aus dem
können's
kriegen.
beistell
in der C
mit in d
bischen
Kaffege
wir in d
benmeyer
und gefi
sieht man
„Über
staunt.
„Ach,
selbst alle
wieder a
spottet n
Daumen
„Da drim

Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. März 1923.

Rein Wohnungsbauprogramm für das Jahr 1923.

In einer amtlichen Auslassung wird der Forderung nach Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms für 1923 im „Staatsanzeiger“ entgegengetreten. Aus der Erhöhung der Wohnungsbauabgabe für Staat und Gemeinden wird für Württemberg eine Jahreseinnahme von 5 bis 6 Milliarden Mark erwartet. Die auf die Verteilung dieser großen Summe wartenden Gemeinden, Bauvereinigungen und einzelnen Bauherren müssen jedoch größtenteils enttäuscht werden. Ein großer Teil der Wohnungsbauvorhaben von 1922 konnte nicht zu Ende geführt werden und so sind für diese alten Bauvorhaben zu Lasten der für das Jahr 1923 vorhandenen Mittel allein 2 Milliarden Mark nachträglich angemeldet worden. Das erklärt sich ohne weiteres aus der ungeheuren Steigerung der Baukosten. Mitte 1922 betrug der Stundenlohn des Maurers 26 M, im Februar dieses Jahres 1100 M. 1000 Backsteine kosteten im Februar 135 000 M, in der Mitte des Vorjahres 1770 M, 1 Kubikmeter Schnittholz 300 000 M gegen 4500 M. Unter diesen Umständen kann die staatliche Baudarlehenverwaltung mit den aus der Wohnungsbauabgabe noch verbleibenden 2 bis 3 Milliarden Kostenfalls für ein paar hundert Wohnungen im ganzen Lande Baudarlehen zufügen, was für die einzelnen Oberämter nicht viel mehr als nichts bedeutet. Das Schlimmste dabei ist, daß die Baudarlehenverwaltung diese Milliarden noch nicht in der Hand hat und daß das erste Viertel davon erst 1923 fällig wird, womit es sich noch lange nicht in den öffentlichen Kassen befindet. Am ehesten kann zurzeit mit Baustofflieferungen geholfen werden, wie Schnittholz, Zement (Ersatz für Zement) und Dachziegel. Der Forderung nach einem Landesbauprogramm wird unter diesen Umständen bei den verantwortlichen Stellen mit vorsichtiger Zurückhaltung begegnet.

Stuttgarter Hilfsbund.

(Stuttg.) Stuttgart, 8. März. Um der täglich wachsenden Not von alten Leuten, Siedern, Kranken, kinderreichen Familien usw. zu begegnen, haben sich die Vertreter aller größeren Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten der Stadt zu einem Stuttgarter Hilfsbunde zusammengeschlossen. Ein Aufruf an die ganze Einwohnerschaft soll denen, die keiner Organisation angehören, Anlaß sein, gleichfalls mit ihren Gaben hervorzutreten. Den Armen soll vor allem die Beschaffung von Brennstoffen, Kleibern und Brot ermöglicht werden.

Der Gesekentwurf über die Kirche.

(Stuttg.) Stuttgart, 8. März. Der Kirchenausschuß des Landtags begann gestern mit der Beratung des Gesekentwurfs über die Kirche. Die Paragraphen 1 bis 3 behandeln die Rechtsfähigkeit der Kirche und Kirchengemeinden. Das Zentrum beanstandete den Ausdruck „Kirchen“ u. wünschte dafür „Religionsgesellschaften“. Ferner soll der Ausdruck „katholische Kirche“ durch „Diözese Nottensburg“ ersetzt werden. Schließlich wurde ein Antrag Dr. Wolff (B. B.) angenommen: Kirchen im Sinne dieses Gesetzes sind die evangelische Kirche, die katholische Kirche (Diözese Nottensburg in der zur Zeit der Verabschiedung des Gesetzes geltenden räumlichen Abgrenzung) und die israelitische Religionsgemeinschaft des Landes. Bezüglich der §§ 2 und 3 wurde die Frage der Rechtsfähigkeit neuer Kirchen eingehend behandelt. Der Entwurf will für neue Kirchengemeinden die Rechtsfähigkeit nur von staatlicher Anerkennung auf Grund eines Antrags der Oberkirchenbehörde abhängig machen. Zentrum und Bürgerpartei erklärten besondere staatliche Genehmigung als entbehrlich. Der Berichterstatter Dr. v. Blume und die Sozialdemokratie hielten am Entwurf fest.

(Stuttg.) Waldbrunn, 8. März. Aus bis jetzt unbekannter Ursache ist das Doppelwohnhaus des Gottlob Gutkunst, Schreiners und des Tagelöhners Johs. Brenner

am Monhardt Berg in Brand geraten. Dank der Tätigkeit der Feuerwehr ist nur der Dachstuhl des Hauses abgebrannt. Immerhin ist ein beträchtlicher Schaden entstanden.

(Stuttg.) Schramberg, 8. März. Die Sammlung von Arbeitsgebern und Arbeitnehmern innerhalb des Bereichs des Verbandes der Uhrenindustrie und der verwandten Industrien des Schwarzwaldes e. V. für die Ruhrhilfe hat den runden Betrag von 100 Millionen Mark ergeben. Außerdem haben die Angestellten der Wiener Filiale einer Schwarzwälder Uhrenfabrik 200 000 Kronen überwiesen.

(Stuttg.) Oberndorf, 8. März. Die 25jährige Landwirtschafterin Maria Hermann von Sulgen ist vom Schöffengericht wegen Milchfälschung zu 100 000 M Geldstrafe, 14 Tagen Gefängnis, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urteils in der Bezirkspresse verurteilt worden.

(Stuttg.) Neutlingen, 8. März. Nachts drangen Diebe mittels Nachschlüssel in den Prüfungsraum des Technikums ein und entwendeten zwei Mikroskope und eine Rechenmaschine. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

(Stuttg.) Bom Heuberg, 8. März. Das Erholungsheim Heuberg, zur Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder wird Ende April wieder geöffnet werden.

(Stuttg.) Bietigheim, 8. März. Unterhalb der Engbrücke wurde eine auswärtige Frauensperson, die in die Eng gesprungen war, aus dem Wasser gezogen. Die Wiederbelebungsvorläufe waren von Erfolg.

(Stuttg.) Heilbronn, 8. März. Am Samstagabend ist in Heilbronn ein Schleppzug mit sechs Rähnen angekommen, der den Franzosen in Mannheim noch entrinnen konnte. Der Schlepper war erst am Freitag nachmittag aus Heilbronn in Mannheim angekommen und machte sich am Samstag mit seinem Anhang schleunigst wieder auf die Rückfahrt, da seine Beschlagnahme durch die Franzosen zu befürchten stand. Dieser Schleppzug wird wohl vorläufig der letzte sein, der den Neckar befährt, da sich die französische Sperre bekanntlich auch auf die Neckarmündung erstreckt. Die umfangreiche Wasserverehrung der württembergischen Salmen bei Wimpfen, Jagtfeld und Heilbronn wird jetzt auf die Eisenbahn angewiesen sein. Für die Neckarschiffer bedeutet das neue Vorgehen der Franzosen eine weitere Verschärfung ihrer Lage, die schon ungünstig war, da die Maßnahmen der Franzosen auf dem Rhein und die dadurch hervorgerufene Stilllegung der Rheinschifffahrt die Verdienstmöglichkeit der Neckarschiffer schon erheblich beeinträchtigt hatte.

(Stuttg.) Württemberg, 8. März. Die fleißige G e m e i n d e j a g d wurde auf weitere 6 Jahre um ein jährliches Pachtgeld von 1 310 000 Mark verpachtet und zwar mit gleitendem Wertmesser nach der Rindfleischnotierung am Stuttgarter Schlachthof.

(Stuttg.) Unterhohingen, 8. März. Die Arbeiter und Angestellten der Firma Feine Otto u. Söhne haben 900 000 M der Ruhrspende überwiesen. Die Firma hat von sich auch einen weiteren Beitrag von 1 Million M dazu beigesteuert.

(Stuttg.) Von der Tauber, 7. März. Eine „zeitgemäße“ Art des Häuserhandels macht sich in jüngster Zeit bemerkbar. Großstädtliche Händler fahren mit „reich assortiertem Lager“ von Bettzeug, Stoffen etc. in hochgelegenen Tourneelatos aufs Land und versuchen in jedem Dorf, das sie

Kauft keine französische und belgische Waren!

die alle neuen Nachrichten brühhwarm aus der Residenz kriegt und sie nachher im Strichsal von Haus zu Haus trägt, bis es altbackene Semmeln sind. Wenn wir näher ans Haus kommen, da werden Sie's riechen, gnädiges Fräulein — eitel Zimt und Vanille! Fräulein Lindenmeyer hat nämlich vor Freude über den raren Besuch Schokolade gefoch, eine feine Schokolade — der Wöfel bleibt drin stecken — br! Und morgen wird unser alles Mannfellen wieder einmal auf der Nase liegen und ihre allerhöchsten Magenbeschwerden davon haben — na meinetwegen! Die Nachricht, die uns der alte Postillon im Weiberrod zugebracht hat, ist am Ende so ein bißchen Schmerzen wert; unser Herzog hat nämlich unseren lieben, schönen Altensteiner Geroldshof gekauft.

„Klaudine stand noch neben dem Eibenbaum am Eingang des Gartens. Mit einer jähen Bewegung griff sie in die Zweige des Baumstammens, als taste sie nach einem Haken. Das Blut kletterte ihr nach dem Kopf und gleich darauf überzog eine tiefe Blässe ihr Gesicht.“

„Du lieber Gott, wie Sie das angreift!“ rief Heinemann erschrocken, und griff zu, um sie zu halten. „Ich alter Tapp, daß ich auch so mit der Tür ins Haus fallen muß! — er schüttelte trübe den Kopf — „kein Ditteltchen! Und ist's denn nicht tausendmal besser, der Geroldshof kommt in solche Hände, als daß vielleicht ein reicher Fabrikant in den Stuben und Sälen spulen und spinnen läßt?... Und Ihre schöne Jugend, gnädiges Fräulein! Fragen Sie doch die da unten,“ er zeigte auf den Boden unter seinen Füßen, den ehemaligen Kirchhof der Nonnen — „ob nicht eine jede mit tausend Freuden wieder aus dem einsamen Walde entwichen wäre, wenn sich nur ein Schlupfloch in den himmelhohen Mauern gefunden hätte!... Sehen Sie, das ist ja das Schöne bei der Sache — Sie kommen wieder in Ihre Gesellschaft, in Ihre richtigen Elemente! Eine jede Blume will ja auch ihren besondern Boden. Der ganze Hof zieht sie du Sommer auf das Altensteiner Gut. Der Herzog will eine Milch-

passieren, ihre Waren gegen Naturalien beim Bauern einzutauschen. In Neubronn trafen letzter Tage vier Händler mit vollgepacktem Auto ein. Sie gaben an, aus Würzburg zu kommen und bemühten sich, den dortigen Landwirten klarzumachen, daß „doch wieder alles hoch geht“. Sie wurden aber überall hinauskomplimentiert.

(Stuttg.) Buchau, 7. März. Bei der Hundebörse wurden für Schlachthunde 25 000—30 000 M bezahlt. Für Massenhunde wurden bis zu 1 Million gefordert.

(Stuttg.) Vom Bodensee, 8. März. Wie verlautet, soll am 1. Mai der Flugpostverkehr Nürnberg-Konstanz-Jülich wieder aufgenommen werden.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern 19 423 Mark, der Schweizer Franken 2646 Mark.

20 000 Mark-Scheine.

In nächster Zeit werden Reichsbanknoten zu 20 000 M mit dem Datum vom 20. Februar 1923 ausgegeben werden.

Handel und Industrie.

(Stuttg.) Giegen a. Br., 8. März. Verein. Filzfabriken. Reingewinn der Vereinigten Filzfabriken: 22 150 264 (4 524 836) Mark. Dividendenvorschlag 100 (45) Prozent.

Mehlp reis.

Die Südd. Mühlenvereinigung hat den Mihtpreis für Weizenmehl Spezial 0 auf 165 000 M ermäßigt.

Märkte.

(Stuttg.) Bopfingen, 8. März. (Schweinemarkt.) Zufuhr 84 Stück. Preise der Läufer 360 000—440 000 M, Preise der Saugschweine 150 000—180 000 M.

(Stuttg.) Dinkelsbühl, 8. März. (Pferdemarkt.) Zutrieb: ca. 100 Pferde. Jungstohlen wurden gehandelt von 700 000—1 200 000 M das Stück, Lastpferde schweren Schlags von 12 bis 18 Millionen Mark das Paar. Verkauf wurden ca. 50 Tiere.

(Stuttg.) Mergentheim, 8. März. Dem Pferdemarkt waren 110 Pferde zugeführt, von denen trotz der hohen Preise mehr als die Hälfte verkauft wurde. Die Preise bewegten sich zwischen 2 und 12 Millionen Mark.

(Stuttg.) Memmingen, 8. März. Auf der Schranne notierten: 1 Ztr. Kernen 45 000—50 000 M, Roggen 45 000 Mark, Gerste 40 000 bis 54 500 M und Hafer 40 000 bis 45 000 M. Es bedeutet dies einen Abschlag bei Kernen von 8000 M, Roggen 8000 M, Gerste 4750 M und Hafer 1000 M.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

am Sonntag Laetare, 11. März 1922. Vom Turm: 549. ¼ 10 Uhr und ¼ 11 Uhr Predigt, Delan Zeller. Eingangskred Nr. 430 Eins ist not. 11 Uhr Sonntagschule. 1 Uhr Christenlehre (Töchter alt. Abt.). 5 Uhr Abendgottesdienst, Stadtpf. Lang. Das Opfer ist für Altschauen, Laupheim und Spreibach bestimmt. Donnerstag, 15. März, 8 Uhr Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste:

Sonntag, 11. März, 8 Uhr Frühmesse. ¼ 10 Uhr, Predigt, Amt und Christenlehre. 2 Uhr Andacht. Werktags Gottesdienst ¼ 8 Uhr.

Gottesdienste der Methodistengemeinde:

Sonntag, ¼ 10 Uhr Predigt, Föhler. 11 Uhr Sonntagschule. 5 Uhr Predigt, Föhler. Mittwoch, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Stammheim: Sonntag, 10 Uhr, Erbauungsverammlung. ¼ 2 Uhr Predigt, Föhler. Mittwoch, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw. Druck und Verlag der W. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw.

19)

Das Eulenhans.

Roman von E. Marlitt.

Klaudine lächelte. „Sie können ruhig sein, Heinemann, der Hund bleibt in Ihren Händen; Sie können damit tun, was Ihnen beliebt.“

„Was? Wirklich? Sie nehmen nichts, die da drüben?“ Er war nahe daran, einen Freudenstoß zu machen. „Ein Stein ist mir vom Herzen — ein Zentnerstein! Mir war zuletzt himmelangst, bis Sie kamen! Na, das wäre überhanden, Gott sei Dank! — Nun sollen Sie aber einmal sehen, was der alte Heinemann kann, gnädiges Fräulein! Dem Kertza in der Stadt, dem reichen Volz, dem die Bienenväter herzulande nie Wachs genug schaffen können, dem will ich seine Sparpfennige aus dem Leibe pressen, daß er ach und wehe schreien soll!... Wir können's brauchen, wo wir gewiß manchmal vornehmen Besuch kriegen. Und da darf es doch nicht zu armjelig im Hause sein — heilelbe nicht, das sind wir schon unserer guten gnädigen Frau in der Erde schuldig! Ich nehme morgen das gute Zinn gleich mit in die Stadt zum Zinngießer, es muß wieder einmal ein bißchen aufgeschliffen werden; einen neuen Sahnegießer zum Kaffeegeschirr brauchen wir auch; und wie wär's denn, wenn wir in die gute Stube neue Vorhänge kaufen? Fräulein Lindenmeyer hat nach der letzten Wäsche um all ihr Leben gestopft und gestickt, und wenn sie das auch pilsen macht, da und dort sieht man's doch.“

„Aber mein Gott, wozu denn das alles?“ fragte Klaudine erstaunt. „Fräulein Beate —“

„Ach, wer spricht denn von der? — die sitzt und sticht ja selbst alle alten Lappen und Läppchen zusammen und hängt sie wieder an die Fenster; die ist gar häuslich und sparjam und spottet nicht über einen zugestopften Nihil!“ Er zeigte mit dem Daumen über die Schulter nach Fräulein Lindenmeyers Eßstube. „Da drin sitzt sie, die Dorfklatze, die Föcklerin aus Oberlauter,

meterei eigens für seine junge Frau einrichten; sie soll ja an der Schwindsucht leiden, das arme Frauchen, und da soll nun die Luft im Kuhstall kelfen.“ Er kratzte sich hinter dem Ohr. „Du lieber Gott, das ist auch so ein Nothelf, wie der Mofhus, wenn's Matthäi am letzten ist!“

Die junge Dame ging langsam und schweigend tiefer in den Garten hinein. Ihre erblickten Lippen waren wie im Krampfe gefloffen. Heinemann sah sie scheu von der Seite an. In diesem sanften, schönen Gesicht, das er kannte, seit es zum erstenmal die blaunen, wunderbaren Augen aufgeschlagen, spiegelte sich ein Kampf ab, für welchen ihm das Verständnis fehlte. Das war nicht der Schmerz, um das verlorene Vaterhaus, wie er anfänglich gemeint hatte; es sah vielmehr aus, als ringe sie innerlich mit einer unheimlichen Gewalt, die auf sie einströme, in welcher seltenen Rede und Gegenrede in der Seele, während die Lippen stumm blieben. Er sah es an dem Zurückwerfen des Kopfes, an den abwehrend ausgestreckten Händen. Seine Anwesenheit schien sie völlig vergessen zu haben.

Er saute deshalb auch kein Wort mehr und machte sich am nächsten Gemütsbeet zu schaffen; und erst, als sie im Begriff stand, in das Haus zu gehen, kam er ihr nach und bat um Urlaub für den nächsten Tag, „von wegen des Wachshandels“. — Sie nickte ihm mit einem matten Lächeln gewährend zu und ging die Treppe hinauf.

Droben, in ihrem stillen Zimmer, sank sie auf einen Stuhl und schlug die Hände mühsam vor das Gesicht... War alles umsonst gewesen? Durfte ihr wirklich die Versuchung nachschleichen, wohin sie auch flüchten mochte?... Nein, nein, ihre Lage war nicht mehr so schutz- und hilflos, wie vor wenigen Wochen! Stand nicht ihr Bruder neben ihr? Und durfte sie jetzt nicht auch sagen: „Mein Haus ist meine Burg — ich kann und will es vor jedem verschließen, der meine Schwelle nicht betreten soll!“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtgemeinde Calw.

Bestellung auf Fleischkonserven.

Die Stadtverwaltung wird in der nächsten Woche prima Fleischkonserven in Blechpackung von circa 5,5 Pfd. zum Verkauf bringen. Preis für das Pfd. etwa 3000 Mark.

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung.

Durch Vermittlung des Jugendamts Calw können heuer wiederum unter den üblichen Bedingungen erholungsbedürftige Kinder auf dem Heuberg, im Solbad oder in einem sonstigen Erholungsheim untergebracht werden.

Stammheim.

Stangenverkauf.

Die Gemeinde verkauft am Samstag, den 10. März 1923, nachm. 2 Uhr in der „Krone“ hier aus den Abteil. Gründe und Egart:

Hopfenstangen

690 I., 875 II., 90 III., 190 IV. Klasse,

Baustangen

125 I. b, 225 II., 120 III. Klasse.

Gemeinderat.

Hirsau.

Am Samstag, 10. März, nachm. 3 Uhr werden an der Straße nach Ernstmühl rechts der Hagold

15 Stämme Kirschbaumholz

im öffentlichen Aufstreich verkauft. Den 7. März 1923.

Gemeinderat.

Landw. Bezirks-Verein Calw.

Auf Lager ist:

Kalkstickstoff, Kainit fein gemahlen, Kalisalz, Kaliumphosphat, Kochsalz, Viehhalz, Sommerweizen, Saatgerste, Saathaber, Futterhaber,

Rohtklee, Luzerne, Bastardklee, Wicken, Futtererbsen, Viktoriaerbsen, Leinfaat, Angersamen, Grasamen, Linsen.

Ausgabe Mittwoch und Samstag. Fernspr. 96. Die Geschäftsstelle.

Etuisarbeiter, Etuisarbeiterinnen, Lehrlinge und Lehrlingmädchen finden gutbezahlte Stellung bei Vereinigte Etuisfabriken Unterreichenbach.

Erstklassige, fabriknete

Schreibmaschinen

der Systeme

Adler, Stöwer-Record, Ideal Continental, Mercedes, Triumph

mit Garantie zu Originalfabrikpreisen

Gelegenheits-Käufe in gebrauchten Maschinen

Infolge der großen Nachfrage sind telefonische Anfragen oder Lagerbesuch am zweckmäßigsten.

Louis Schleh, Freudenstadt

Spezialgeschäft für Bürobedarf

Fernsprecher Nr. 27.

Forstamt Neuenbürg.

Nadelholz-Stangen-Verkauf.

Am Montag, 19. März 1923 vormittags 10 Uhr in Neuenbürg (Rathaus) aus Staatswald Neutbronnen Pflüg, Hagelwald, Schwannen-Rain, Zw. Mannen, Bauft. 905 Ia, 2010 Ib, 2375 II u. 630 III Kl. Hagst. 240 I, 1335 II., 1695 III. Klasse. Hopfenst. 1300 I., 2225 II., 335 III., 770 IV., 1370 V. Kl. Nebst. 3025 I., 1125 II. Kl. und 525 Bohnenstangen. Losverzeichnisse von der Forstdirektion S. f. H. Stuttgart.

Eine schwarzebraune kleine

Pintischer-Hündin

hat sie am Mittwoch verlaufen.

Abzugeben Badstr. 342.

Freie Bäcker-Innung Calw und Umgebung.

Die Innung ist genötigt, durch die sehr hohen Holz- und Kohlenpreise ab Samstag, 10. März folgende Preise festzusetzen für das Backen: 1 kleines Blech 60 Mk., 1 rundes Blech 80 Mk., 1 großes Blech je nach Belag 100-120 Mark, Backen von Brot oder bicken Kuchen 1 Pfund 80 Mk., Brot zubereiten einschl. Hefe für je 1 Pfd. Mehl 130 Mk., Gerste rösten 1 Pfd. 50 Mk., 10 gr Hefe 70 Mark.

Tüchtiger Vertreter

der an intensives Arbeiten gewöhnt ist, zum Vertrieb landwirtschaftl. Bedarfsartikel für den Bezirk Calw gesucht. Bezirk Hagold kann evtl. mitübernommen werden. Angebote unter B. C. 57 an die Geschäftsst. ds. Bl.

2 junge fehlerfreie trächtige



Rühe

25 Ztr. Heu und 20 Zentner Angersfen

verkauft am Samstag, den 10. ds. nachm. 2 Uhr Gottlob Gehring, Dörlshausen.

Rötenbach.

Bergebung von Wegbauarbeiten.

Zum Bau von einem Waldweg am Bruderberg sind die Grab-, Chauffierung- u. Maurerarbeiten nach dem Preislistenverfahren zu vergeben. Die Unterlagen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf, und sind die Angebote bis Donnerstag, 15. ds. Mts. nachm. 4 Uhr dort einzureichen. Zuschlagsfrist 6 Tage. Die Wahl unter den Bewerbern bleibt dem Gemeindevorstand vorbehalten. Bad Teinach, den 9. März 1923.

Söll, Baumeister u. Wasserbautechniker.

Liebelsberg.

Stangen-Verkauf

Am Dienstag, den 13. März, vormittags von 8 Uhr an bringt die Gemeinde im hiesigen Gemeindevald im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

224 Stück Baustangen, (90 Ia, 41 Ib, 81 II., 12 III. Kl.)

77 Stück Hagstangen, (II. Kl.)

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr beim Lautenbachhof. Anschließend werden von Privatbesitzern noch

zirka 150 Stück Bau- und Hagstangen

verkauft. Gemeinderat.

Gesucht zum 15. ds. tüchtiges Mädchen

im Kochen, Hausarbeit und Bügeln jemanden z. einzelner jung. Wirtschafterin, ev. Tochter aus gutem Hause. Angebote nach Raast, Rheinstraße 3 a.

Ein junges fleißiges Mädchen

findet gute Stellung bei hohem Lohn. Karl May, Dillstein, Ludwigsplatz 11.

Jüngerer Knecht

dem Eeigenheit geboten ist, mit Pferd und Maschinen umzugehen gesucht. Zu erfragen bei Bäckermeister Würster, Forstadt

Gebrauchter, sehr gut erhaltener 2 flammiger Gasherb

samt Eisenstück zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wasserglas

geruchlos empfiehlt R. Hauber.

Suche für 15. März oder 1. April fleißiges Mädchen

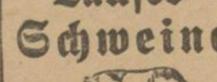
nicht unter 18 Jahren für Küche und Haushalt. A. Wohlleder, Gasthof z. „Lamm“, Liebengzell.

Einen sehr gut erhaltenen größeren

Herb

mit Gasanschluß verkauft oder tauscht gegen kl. Emailherd. Näheres Hirsauer Weg 782

Oberkollwangen. Verkäufe am Samstag ein Paar schöne Läufer-Schweine.



Witwe Schönhardt.

Ämtliche Bekanntmachung.

Infolge der neuesten starken Preissteigerung für Holz, Kohlen und Hefe, sowie für elektrischen Strom hat der Bäckereiverband erneut um Erhöhung der Brotpreise gebeten. Die Landesversorgungsstelle hat dem Rechnung getragen und die

Brotpreise

ab Montag, den 12. März 1923

auf Mk. 380.— erhöht.

Calw, den 8. März 1923.

Kommunalverband

Oberamtmann G. S.

Bezirks-Verein für Geflügelzucht.



Sonntag, 11. März, nachmittags 1/2 8 Uhr General-Versammlung in der „Schwane“.

Tagesordnung sehr wichtig. Um 1/2 2 Uhr Ausschussitzung. Zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.



„Concordia“ Calw.

Am Samstag, den 10. März, findet im „Bad. Hof“ (kleiner Saal) eine außerordentliche Versammlung statt, wozu sämtliche Mitglieder dringend eingeladen sind. Der Ausschuss.

Bezirks-Wirts-Verein Calw.

Montag, den 12. März, nachmittags 3 Uhr, findet bei Kollege Ziegler, zum „Rebstock“ eine

außerordnt. Generalversammlung

statt. Da wichtige Verbandsangelegenheiten auf der Tagesordnung, ist vollständiges Erscheinen auch der Kollegen vom Lande unbedingt erforderlich. Der Ausschuss.

Bad Teinach.

Gasthof z. Hirsch

von Samstag, den 10. März an wieder geöffnet.

Simmozheim.

Am Sonntag, den 11. ds. Mts. findet im „Lamm“ große



Hundeshau



statt. Mehrere Hundefreunde.

Vorzügliche

Teigwaren

mit und ohne Zusatz per Pfd. zu 1400 und 1600 Mk. bei Abnahme von 10 Pfd. auch gemischte Sorten das Pfd 50 Mk. billiger.

Herm. Schnürle, Teigwarengeschäft Wiederverkäufer erhalten Rabatt.



Achtung — Gelegenheitskauf. Schöne herrschaftl. Villa

in wunderbarer ruhiger Lage der Stadt Calw, mit schöner großer Glasveranda, 8 Zimmern, 2 Küchen, Speisekammer, Badküche und großem gut gepflegtem Garten zu verkaufen, umständehalber. Es kommt nur Barzahlung in betracht. Der Verkäufer ist am Mittwoch, den 14. März, den ganzen Tag im Hotel Adler in Calw zu sprechen.

Gehingen.

Zwei schöne

Läufer-Schweine



verkauft

Gustav Gräber.

Wohnungs-Lausch.

Anbiete kleinere 4-Zimmerwohnung in schöner Seitenstr. Suche geräumige Wohnung von mindestens 4 Zimmern

auf sofort.

Angebote unter S. C. 57 an die Geschäftsstelle ds. Bl.